



Thabo Sefolosha spielt zurzeit für die Oklahoma City Thunders und für die Schweizer Nationalmannschaft.

JEAN-CHRISTOPHE BOTTKEYSTONE

## «Ein Traum wurde für mich wahr»

**Basketball** Thabo Sefolosha (27) ist der erste Schweizer, der es in die Profiliga NBA schaffte

VON PHILIPPE FELLER, ZÜRICH

**Wie sieht Ihre Zukunft aus, wenn der Lockout (siehe Kontext) nicht behoben wird?**

Thabo Sefolosha: Nach wie vor hoffe ich sehr, dass in dieser Saison doch noch gespielt werden kann. Ansonsten werde ich für einen Klub aus Europa spielen. Aber es ist noch zu früh, um etwas Definitives zu sagen. Es ist momentan schwierig abzuschätzen, wie lange der «Lockout» andauert.

**Welche europäische Liga würde Sie interessieren?**

Die spanische und die italienische Liga sind auf sehr hohem Niveau und wären somit gute Optionen.

**Auch schon ein Team im Auge, das infrage kommt?**

Zum Beispiel Angelico Biella – bei diesem Klub habe ich schon gespielt (2003 bis 2006, Anm. der Red.). Aber auch Milano wäre eine Option. Beide Orte sind nicht so weit von der Schweiz entfernt. Sonst gibt es aber auch in Spanien so viele gute Vereine, die infrage kämen.

**Sie waren selber nicht an der Europameisterschaft in Litauen. Haben Sie die Spiele trotzdem verfolgt?**

Es ist immer hart, wenn grosse Turniere gespielt werden und man selber nicht mit dabei ist. Gleichzeitig ist es aber auch eine zusätzliche Motivation für uns alle im Schweizer Nationalteam. Eine Endrunde ist unser Ziel und wir wollen das nächste Mal auch dabei sein und eine Rolle im internationalen Basketball spielen.

**Wieso haben Sie sich ausgerechnet für Basketball entschieden?**

Das ist eine sehr gute Frage. Früher habe ich zu Hause in Vevay nur Fussball gespielt. Irgendwann bekam ich dann einmal einen Basketball in die Hände und vorbei war es mit dem Fussball. Mein Nachbar nahm mich mit ins Training und ich war in seinem Team. Seit dem Tag, an dem ich zum ersten Mal einen Basketball berührte, wollte ich nichts anderes mehr spielen. Nur noch Basketball.

**Hatte Ihr Bruder einen grossen Einfluss auf Sie?**

Ja sicher. Als wir jung waren, machten wir alles gemeinsam. Er spielte Fussball, ich spielte Fussball. Er begann mit Basketball, ich begann mit Basketball. Wir spielten und trainierten jeden Tag zusammen. Stundenlang – und das jeden Tag. Wir trieben unsere Mutter beinahe in den Wahnsinn, denn wir hatten nur noch Augen für den Ball.

**«Irgendwann bekam ich einen Basketball in die Hände und vorbei war es mit dem Fussball.»**

**Wären Sie ohne ihn heute da, wo Sie jetzt sind?**

Nein, ich denke nicht. Wir pushten uns immer gegenseitig. Wir analysierten gemeinsam viele NBA-Spiele und lebten nur noch für diesen Sport.

**Erzählen Sie etwas von Ihrem Trainer Emmanuel Schmitt, der Sie in Frankreich ausgebildet hat.**

Er ist einer dieser Menschen, die ich enorm respektiere und schätze. Er holte mich nach Frankreich und gab mir sein Vertrauen. Er war der erste Trainer, der voll und ganz auf mich gesetzt hat und mir immer den Rücken gestärkt hat, egal was war. Das ist etwas sehr Wichtiges, vor allem für junge Spieler.

**Haben Sie noch Kontakt zu ihm?**

Ja klar. Wir telefonieren und schreiben uns gelegentlich mal eine SMS. Leider hat er sich ganz vom Basketball zurückgezogen.

**Beschreiben Sie den Moment, in dem Sie zum ersten Mal einen NBA-Court betreten.**

Wirklich speziell war der Tag vor meinem ersten Spiel. Wir trainierten im United Center, ich trug das Shirt der Chicago Bulls und als ich nach oben blickte, sah ich den Banner von Michael Jordan und Scottie Pippen. Da wusste ich, dass ich es geschafft habe. Ich war von da an ein Teil der NBA, ich war angekommen. Ein Traum wurde für mich wahr.

**Wer war Ihr Idol in der Kindheit?**

Meine Eltern waren immer grosse Vorbilder für mich. Auch mein Bruder inspirierte mich sehr. Ich war niemals einer dieser Fans, die Shirts sammelten oder einem Sportler nahefeierten. Selbst die Schweizer Liga oder die französische Liga verfolgte ich nicht richtig. Ich liebte den Sport und wollte einfach nur spielen.

**Wer war Ihr bester Mitspieler?**

Ich hatte so viele gute Mitspieler, da ist es sehr schwierig, einen hervorzuheben. Je höher das Niveau, auf dem man spielt, umso mehr ist man mit seinen Mitspielern unterwegs. Auf diese Weise gewinnt man viele neue Brüder. Es waren wirklich viele.

**Wie verbringen Sie Ihre Ferien hier in der Schweiz?**

Mit meiner Familie und mit Training. Für mich sind Ferien nicht das Gleiche wie für andere, denn auch wenn ich hier bin, trainiere ich sehr viel.

**Wo sehen Sie sich in 10, 15 Jahren?**

Gute Frage. Wahrscheinlich wieder hier in der Schweiz. Ich möchte weiterhin etwas mit Basketball machen, aber nicht in der NBA. Eventuell etwas mit Kindern. Juniorentrainer, das wäre eine schöne Sache.

### ■ NBA: DIE SAISON DROHT AUSZUFALLEN

Anders als in Europa werden in den nordamerikanischen Profiligen grundlegende Vertragsdetails oder Gehaltsobergrenzen von einer Gewerkschaft festgelegt und mit einem Tarifvertrag festgehalten. Der muss, je nach Vertragsdauer, immer wieder neu ausgehandelt werden, was oft zu Uneinigkeit zwischen den Gewerkschaften und

den Vertretern der Liga-vereine führt. Am 1. Juli lief nun in der National Basketball Association (NBA) der bis dahin gültige Vertrag aus, die neuen Verhandlungen scheiterten bisher. Die Streitpunkte sind die Höhe der vorgesehenen Lohnkürzungen der Profis und die Gehaltsobergrenze für die Vereine. Deshalb schloss die Liga die Spie-

ler aus – deshalb der Begriff «Lockout» – und somit droht eine verkürzte Saison oder gar der Ausfall. Ähnliches gab es bereits 2004/2005, als es in der NHL ebenfalls zum «Lockout» kam. Viele der Stars gingen daraufhin für eine Saison nach Europa – unter ihnen waren Joe Thornton und Rick Nash, die für den HC Davos spielten. (PF)